



von
Vera Barfrieder

Physiotherapie bei Pferden

- was stellt man sich darunter vor?

Aus der Humanmedizin ist die Physiotherapie, das heißt Körperarbeit, schon lange nicht mehr wegzudenken. Vermutlich hat schon nahezu jeder die schmerzlindernde und entspannende Wirkung einer derartigen Behandlung einmal kennen gelernt. Man geht wegen Rückenschmerzen oder anderer Probleme zum Arzt und wird dann nach einer Untersuchung und Diagnose zur Krankengymnastik oder Massage weiter geschickt. Erst diese Art der Therapie bringt dann oft die erhoffte Besserung.

Anmerkung

Vera Barfrieder ist geprüfte Pferdephysiotherapeutin. Geplant ist eine kleine Vortragsreihe, welche ganz basal beginnt und immer weiter aufbaut, sodass jeder gemäss seinem Vorwissen einsteigen kann. Auf weiterführende Fragen freut sich Vera Barfrieder und wer noch mehr wissen möchte, kann sie direkt anrufen unter Tel. 09131-604411 oder HdY. 0172-8607799 oder sich im Internet informieren unter – www.Pferde-Physio-Mobil.de

Die Physiotherapie ist niemals ein Ersatz für den Tierarzt. Es werden keine Lahmheitsuntersuchungen gemacht oder Diagnosen gestellt. Bewährt hat sich aber eine Zusammenarbeit mit den Tierärzten, um deren Behandlung zu unterstützen. Es gibt Bereiche, in denen die Physiotherapie das Mittel der Wahl ist. Bei so genannten Hangbeinlahmheiten ist die Ursache fast ausschließlich im muskulären Bereich zu finden. Aber auch bei Arthrosen, Hufrollenerkrankungen oder Ataxien kann die Physiotherapie in den meisten Fällen eine Verbesserung des Zustandes erreichen.

Auch aus dem Sport ist die Physiotherapie nicht mehr wegzudenken. Jeder Spitzensportler hat seinen Physiotherapeuten, der Muskulatur und Bewegungsmechanik optimal auf den Wettkampf vorbereitet und danach durch gezielte Behandlung eine schnellere Rekonvaleszenz des Körpers fördert. Auch hier ist das Ziel eine deutliche Leistungssteigerung, eine Erweiterung des Bewegungsrahmens und eine schnellere Erholung nach Belastung.

Die Anforderungen, die wir an unsere Pferde stellen, egal ob als Freizeitpartner oder Turnierpferd, sind nicht gering. Wir erwarten im Idealfall ein harmonisches, taktiges und ausdrucksstarkes Gangbild. Wir erwarten Pferde, die Freude an der Bewegung haben und uns das auch spüren lassen. Doch die Wirklichkeit sieht leider oft anders aus. Das Pferd widersetzt sich beim Reiten, schlägt mit dem

Kopf oder Schweif, lässt sich nicht an den Zügel stellen, kann sich nicht biegen oder nicht untertreten. Manchmal zeigt es seinen Unwillen schon beim Putzen oder Satteln. Die Ursache für ein derartiges Verhalten ist in den seltensten Fällen schlechte Erziehung. Kein Pferd zeigt diese Verhaltensweisen nur um den Reiter zu ärgern, sondern es signalisiert damit schlicht und einfach Schmerz.

Wie entstehen Muskelverspannungen?

Muskelverspannungen können verschiedene Ursachen haben. Die einzelnen Muskelfasern, die parallel zueinander verlaufen, können zum Beispiel durch eine Ansammlung von Toxinen verkleben. Toxine sind Gifstoffe und Stoffwechselabfallprodukte, die der Muskel aufgrund

Bei Lahmheiten muss grundsätzlich unterschieden werden zwischen **Stützbeinlahmheiten und Hangbeinlahmheiten**. Bei einer Stützbeinlahmheit zeigt das Pferd Schmerzreaktionen beim Belasten des Beines und die Ursache ist meistens in den knöchernen Strukturen zu finden. Bei der Hangbeinlahmheit dagegen zeigt das Pferd Schmerzen beim Vorschwingen des betroffenen Beines und dies hängt fast ausschließlich mit Problemen im Bereich der Muskulatur zusammen.

Ataxien sind Störungen der Koordination von Bewegungsabläufen. Sie haben neurologische Ursachen und sind auf häufig auf eine Kompression des Rückenmarks im Bereich der Halswirbel zurückzuführen. Ihre Folgen können zumindest gemildert werden, indem man Verspannungen im Halsmuskulatur beseitigt.

schlechter Durchblutung nicht aus dem Gewebe entsorgen kann. Eine weitere häufige Ursache für Verspannungen ist, dass der Muskel nicht mehr in seinem ursprünglich entspannten Zustand zurück kann. Dies passiert vor allem, wenn ein Muskel überfordert wird und als Folge dessen regelrecht verkrampft. Derartige Verspannungen können vermieden werden, wenn der Reiter auf einen ständigen Wechsel zwischen Spannung und Entspannung achtet und das Pferd nicht in eine Dauerhaltung zwingt. Muskelverspannungen entstehen aber auch häufig nach Verletzungen. Der Muskel formt dann eine stützende Schiene um diesen verletzten Bereich, um ihn zu stabilisieren oder der Muskel versucht auf diese Weise schmerzhafte Bewegungen zu unterbinden. Doch der Muskelkrampf verursacht wiederum Schmerz und schnell ist ein Teufelskreis entstanden, aus dem das Pferd alleine nicht mehr heraus kommt. Verliert eine Muskelgruppe ihre Elastizität, hat das unweigerlich Auswirkungen auf den gesamten Bewegungsapparat, denn alle Muskeln stehen in einer funktionalen Beziehung zueinander. Verliert die Muskulatur durch Ermüdung oder Verspannungen ihre perfekte Koordination, kann dies sehr schnell weitreichendere Folgen haben, wie zum Beispiel Sehnenverletzungen (siehe Artikel Eitill Nr.2/2005).

Die Hauptgruppen der Pferdemuskulatur sollten sich daher im entspannten



Zustand immer weich und elastisch anfühlen, denn der Muskel „spannt“ sich nur unter Belastung. Viele Reiter wissen das leider nicht und sind begeistert, wenn ihre Pferde durch das Training immer härtere Muskeln entwickeln. Das ist aber leider ein Irrtum, denn hier beginnt die Muskulatur schon ihre Fähigkeit zur Entspannung zu verlieren und zu verkrampfen. Aber nur aus Entspannung und Dehnungsfähigkeit entsteht die Kraft zu optimaler Leistung der Muskulatur.

Gründe für Muskelverspannungen können sein:
Inaktivität (nach Verletzungen oder in der Winterpause), zu hartes und unangemessenes Training, einseitige Körperhaltung des Reiters, Belastungen durch Fehlstellungen oder schlechten Beschlag, Verletzungen und daraus resultierende Schonhaltung, nicht passende Sättel, nervöse Spannungen, schlechte Haltung ...

Typische Anzeichen für Muskelprobleme sind:

- Rückenschmerzen (das Pferd drückt den Rücken weg, steht beim Satteln oder Aufsteigen nicht still, Zittern von Muskelpartien beim Putzen, Muskelkrämpfe)
- Einziehen des Schwanzes oder schiefes Schiefer
- unterschiedliche Biegsamkeit im Rücken (oft einseitige Rückenprobleme)
- unterschiedliche Biegsamkeit im Hals
- Kurztrittigkeit vorne und/oder hinten
- Stolpern oder Schlurfen (Pferd läuft dem Schmerz davon)
- streckt die Zunge beim Reiten heraus
- Takturinheiten, die sich einlaufen (keine Lahmheiten!)
- springt immer im falschen Galopp oder Kreuzgalopp an
- kann nicht gerade laufen oder im Gelände gerade bergab gehen
- Spur der Hinterbeine tritt auf dem Zirkel nicht in die Spur der Vorderbeine.

Therapiemöglichkeiten

Die **Massage** gehört zu den ältesten Heilverfahren der Welt. Sie wurde schon immer angewandt um Verstüppungen zu lösen, zur Steigerung des Wohlbefindens und zur Vorbeugung. Durch die manuelle Manipulation des Gewebes wird der Muskel deutlich besser durchblutet. Bessere Durchblutung bedeutet mehr Sauerstoffzufuhr und damit mehr Leistungsfähigkeit. Wird der Muskel gut von Blut durchspült, werden auch Abfallprodukte, wie zum Beispiel Milchsäure, herausgespült. Durch eine Massage werden außerdem Stauungen im venösen und lymphatischen System gelöst. Menschen werden nach einer Massage aufgefordert viel zu trinken, um die gelösten Abfallprodukte auszuschieden. Pferde sollten danach leicht, aber zügig gearbeitet werden, um über Schweiß und Urin diese Toxine auszuscheiden.

Es gibt viele verschiedene **Massage-techniken** (Streichungen in Richtung der Muskelfasern, Knetungen, Reiben, Klopfen oder Querfrictionen).

Jede Massage muss dem Zustand des Muskels angepasst werden. Streichungen längs zur Faser dehnen den Muskel, Arbeit quer zur Muskelfaser hilft, Verklebungen zu lösen und Muskelpasmen aufzulösen. Für einen gesunden Muskel ist auch eine kräftige Massage angenehm und viele Pferde stemmen sich regelrecht gegen die Hand, um den Druck noch zu erhöhen. Sie lecken, kauen oder gähnen, um ihr Wohlbefinden zu zeigen. In Schmerzonen kann man natürlich nur in dem Schmerzbereich arbeiten, den das Pferd gerade noch toleriert. Die meisten Pferde spüren aber sehr schnell, dass es ihnen gut tut, auch wenn es manchmal unangenehm ist.

Passive Mobilisation

Neben der Massage ist die **passive Mobilisation** ein weiterer wesentlicher Bestandteil der Physiotherapie. Dabei wird die zuvor massierte Muskulatur ge dehnt, damit sie wieder ihre natürliche Länge erreicht. Durch die passive Mobilisation wird aber auch der Bewegungsradius der Gelenke sanft erweitert. Der aktive Bewegungsradius eines Gelenkes wird bestimmt durch das das Gelenk umgebende Gewebe. Bänder, Muskeln und Sehnen stabilisieren das Gelenk, können bei Verspannungen

aber auch den Radius der natürlichen aktiven Beweglichkeit einschränken. Wird nun das Gelenk passiv, das heißt durch den Therapeuten sanft über den aktiven Radius hinaus gedehnt, führt dies zu einer Dehnung des Gewebes und damit zu besserer Beweglichkeit der Gelenke. Durch die passive Mobilisation der gesamten Wirbelsäule können auf diese Art und Weise Blockaden zwischen den Wirbeln gelöst und der Hals- und Rückenwirbelsäule wieder ihre volle Beweglichkeit gegeben werden.

Die Lymphdrainage

Ein weiterer Baustein der klassischen Physiotherapie ist die **Lymphdrainage**, die aus dem Humanbereich sicher bekannt ist. Durch eine professionelle Lymphdrainage wird der Lymphfluss angeregt. Schwellungen und Stauungen im Gewebe werden beseitigt, was den Heilungsprozess im geschädigten Gewebe beschleunigt und das Pferd schneller wieder einsatzfähig macht. Bewährt hat sich die Lymphdrainage vor allem nach Operationen, Phlegmonen (Lymphstau nach einer Entzündung des Gewebes), bei traumatischen Verletzungen (z.B. Schlagverletzungen oder Bissen) mit größeren Schwüllungen, bei Sehnenverletzungen und bei Sehnscheiden- und Gelenkgallen.

In der Physiotherapie hat sich auch der Einsatz diverser Geräte bewährt. Eines der bekanntesten ist das **TENS-Gerät**. Hier wird der Muskel durch Reizstrom stimuliert und arbeitet ohne aktive Bewegung. Auf diese Weise kann zum Beispiel der Abbau der Muskulatur bei krankheitsbedingter langerer Zwangspause zumindest minimiert werden. Muskeln, die nach einer Verletzung nicht mehr arbeiten und deren Arbeit von anderen Muskeln übernommen wurde, können durch Reizstrom angeregt werden, ihre Arbeit wieder aufzunehmen. Außerdem hat der Reizstrom eine starke schmerzlindernde Wirkung, die von den meisten Pferden mit starken Muskel spasmen als sehr angenehm empfunden wird.

Ganz besonders bewährt hat sich auch die Behandlung mit dem **NeuroStim** Gerät. Dieses hat einen Schwingkopf, der in einstellbaren



Frequenzen gleichmäßige Schwingungen erzeugt. Die neuromuskuläre Stimulationstherapie arbeitet mit diesen Schwingungen, die tief in das Gewebe eindringen. Dadurch wird das Nervensystem in verspannten und kranken Strukturen sozusagen neu programmiert und erlernt wieder die Fähigkeit, seinen physiologischen, d.h. natürlichen Zustand, anzunehmen. Die aus dem Takt geratene verspannte oder verletzte Muskulatur erhält so wieder ihren natürlichen Takt zurück. Diese Schwingungen dringen sehr tief in die Muskulatur ein und werden von dieser weitergegeben an Sehnen, Bänder und Gelenke. Die neuromuskuläre Stimulationstherapie eignet sich daher nicht nur im muskulären Bereich, sondern hat sich auch bei Sehnenverletzungen, Hufrollen- und Gelenkproblemen bewährt. Darüber hinaus gibt es natürlich noch andere Geräte und Techniken, die in der Physiotherapie eingesetzt werden können. Dies kann Wärmedeckeltherapie sein, Chiropraktik, Osteopathie, Akupunktur oder die Behandlung mit Magnetfeld,

Laser oder Ultraschall. Entscheidend für einen guten Therapeuten ist, dass er mit seiner Behandlungsmethode viel Erfahrung hat.

Im Ergebnis ist die Physiotherapie bei Pferden ebenso erfolgreich wie bei Menschen. Sie ist hilfreich bei kranken Pferden zur Behandlung oder Unterstützung der veterinär-medizinischen Therapie und bei alten Pferden zum Erhalt der Beweglichkeit und Linderung von Steifheiten (z.B. bei Arthrosen). Am weitesten verbreitet ist die Physiotherapie bei Sportpferden zur Leistungssteigerung, Erweiterung des Bewegungsrahmens und schnelleren Erholung. In diesem Zusammenhang darf aber die Leistung, die von Freizeitpferden erbracht wird, nicht unterschätzt werden. Gerade diese Pferde, die häufig nicht wirklich kontinuierlich gymnastiziert und trainiert werden, müssen manchmal plötzlich große Leistung erbringen, auf die sie nicht vorbereitet wurden. Beispiele hierfür gibt es genug. Da sind die Wanderritte im Frühjahr, die die Pferde nach der Winterpause oft überanstrengen. Da ist der

Reiter, der nur am Wochenende Zeit für sein Pferd hat, es dann aber „richtig“ reitet. Da ist dann doch mal ein Turnier, Spielefest, Kinderreiten oder Spaliersehen. Alle diese Situationen können auch die Muskulatur von Freizeitpferden überfordern und verspannen lassen.

Im jedem Fall ist die Physiotherapie aber als Prophylaxe vor Muskel-, Sehnen- und Gelenkschäden zu sehen und für jedes Pferd, egal ob Freizeitpartner oder Sportpferd, eine Wohltat.

Jeder gute Pferdetherapeut sollte nach der ganzheitlichen Methode arbeiten und nicht nur die bestehenden Probleme beseitigen. Deshalb ist es wichtig, dass er die Ursache der Probleme ermitteln kann. Diese können ihren Ursprung auch in der Ausrüstung (Sattel, Trense, Gebiss, Hilfszugel), der Haltung, der Fütterung, der Hufbearbeitung oder dem Reitstil haben. Nur wenn die problemauslösende Ursache bekannt ist und ausgeschaltet wird, kann dem Pferd und damit auch dem Reiter dauerhaft geholfen werden.

Anzeige

PFERDE PHYSIO MOBIL
DIE MOBILE PFERDEPHYSIOTHERAPIE
VERA BARFRIEDER
0172-8607799

gepr. Pferdephysiotherapeutin

www.pferde-physio-mobil.de

barfrieder@pferde-physio-mobil.de

Behandlungstermine und Infoveranstaltungen nach Vereinbarung